A1 Gemeinsam kämpfen – Arbeitsprogramm der GRÜNEN JUGEND Berlin 2026/27

Gremium:	Landesvorstand der GRÜNEN JUGEND Berlin
Beschlussdatum:	23.10.2026
Tagesordnungspunkt:	9. Arbeitsprogramm des Landesverbandes 2026/27

Antragstext

Unter dem Motto “Klima und Krawall” haben wir im letzten Verbandsjahr für linke Mehrheiten und den Einzug von unseren Votenträger*innen Klara, Elina und Bogusz ins Abgeordnetenhaus gekämpft. Jetzt sitzen alle drei im Parlament und mit Rot-Grün-Rot wird eine Regierung verhandelt, die Hoffnung gibt auf ein Berlin für alle. Aber, wir sind noch lange nicht fertig und unser Kampf für ein gerechtes, solidarisches Berlin geht im nächsten Verbandsjahr erst so richtig los.

Denn Rot-Grün-Rot erreicht das gute Leben für Alle nicht von alleine. Wir müssen mehr denn je Druck auf der Straße machen, damit eine linke Regierung dieses gute Leben für Alle schafft. Dieser Druck kommt nicht aus dem Nichts, für diesen Druck müssen wir Menschen organisieren, die mit uns gemeinsam kämpfen. Und wir müssen diesen Druck ins Parlament tragen – gemeinsam kämpfen wir dafür mit unseren Votenträger*innen Klara, Elina, Bogusz und Jakob, unserem GRÜNE JUGEND-Direktkandidaten aus Charlottenburg-Wilmersdorf.

Im nächsten Jahr setzen wir in der Arbeit als GRÜNE JUGEND Berlin deshalb vier Schwerpunkte:

1. Nach der Wahl heißt auf die Straße: Bündnisarbeit

Im nächsten Jahr werden wir gemeinsam kämpfen, um mehr Druck auf der Straße zu erzeugen. Denn linke Mehrheiten im Parlament alleine reichen nicht aus. Es braucht auch eine organisierte, linke Zivilgesellschaft, die Druck auf den Senat ausübt, damit der konsequent gerechte Politik für alle Berliner*innen vorantreibt. Deshalb liegt unser Fokus auf Bündnisarbeit mit der Zivilgesellschaft. Dafür sind wir bei Demos präsent auf der Straße, vernetzen uns stärker mit Bündnissen, die unsere Anliegen teilen, und tragen diese Anliegen gemeinsam mit unseren Votenträger*innen in Parlament und grüne Partei.

2. Skills für die Kreisverbände

Doch das können wir nur gemeinsam erreichen. Deshalb müssen wir Menschen bei uns vor Ort organisieren, die mit uns gemeinsam kämpfen. Um neue Mitglieder zu gewinnen und gut einzubinden, braucht es Kreisverbände, die das nötige Wissen und die richtigen Fähigkeiten haben. Deswegen legen wir einen Fokus auf das Skillsharing und die Ausbildung in den Kreisverbänden: etwa zu Neumitgliedereinbindung, offener Verbandskultur, feministischer Verbandsstrategie, guter Bildungsarbeit und lokaler Bündnisarbeit.

3. Antirassistische Arbeit

Doch wir erkämpfen das gute Leben nicht nur für alle Menschen, wir müssen es auch mit allen Menschen gemeinsam erkämpfen. Diesem Anspruch werden wir als GRÜNE JUGEND Berlin aktuell nicht gerecht. Besonders migrantisierte Menschen

sind in unserem Verband unterrepräsentiert. Deshalb bilden wir die Kreisverbände weiter darin aus, migrantisierte Mitglieder besser anzusprechen. Wir fördern migrantisierte Mitglieder gezielt. Und wir setzen die Themen der Lebensrealitäten migrantisierter Menschen auf die Agenda.

4. Wir stellen die Klassenfrage: von Arbeitskämpfen bis zur Klimakrise

Die Probleme der Menschen in Berlin sind kein Zufall, sie haben System. Deshalb müssen wir für grundsätzliche Veränderung kämpfen. Darum ist klar: Wir stellen die Klassenfrage. Die Klassenfrage steht im Zentrum unserer Bildungsarbeit genauso wie unserer politischen Forderungen. Wenn wenige Unternehmen das Klima zerstören und die Ärmsten unter den Hitzewellen leiden, dann ist eindeutig: Die Klimakrise ist eine Klassenfrage. Mit diesem Zusammenhang werden wir uns beschäftigen. Aber gleichzeitig kämpfen Arbeiter*innen in Berlin immer wieder gegen ihre Ausbeutung: ob bei der BVG oder in den Krankenhäusern. Wir werden uns damit beschäftigen, wie Arbeitskämpfe die Klassenfrage stellen, theoretisch und ganz praktisch.

I. Politische Praxis und Theorie zusammen

Unsere Stärke: die Mitglieder vor Ort – eine offene Verbandskultur

Unsere Kampagne hat gezeigt: Um in Berlin für Veränderung zu kämpfen, brauchen wir vor allem eins, aktive Mitglieder vor Ort in den Kreisverbänden. Deswegen werden wir im nächsten Jahr daran arbeiten, dass mehr Interessierte zu uns kommen, sich entscheiden bei uns bleiben und mehr Mitglieder in den Kreisverbänden aktiv bleiben. Zentraler Hebel dafür ist eine offene Verbandskultur, die jedes Mitglied willkommen heißt. Deswegen werden wir systematisch alle Kreisvorstände mit Workshops in Mitgliedergewinnung, Neumitgliederarbeit und Verbandsöffnung ausbilden.

Eine offene Verbandskultur entsteht vor allem, wenn die GRÜNE JUGEND ein attraktiver sozialer Ort ist. Dazu müssen wir ein „Dritter Ort" sein, der über die reine politische Arbeit hinausgeht und für alle jungen Menschen zugänglich ist. Gemeinsam als Kreisverband kochen, ins Kino gehen oder picknicken, sind für nachhaltiges politisches Engagement wichtiger als eine formale Kreismitgliederversammlung. Aus freundschaftlichen Banden erwächst die Kraft, gemeinsam für Inhalte zu kämpfen. Deswegen bekommt Socializing einen zentralen Stellenwert in unserer Arbeit. Auf Landesebene werden wir Socializing in alle Veranstaltungen integrieren. Die Kreisverbände unterstützen wir, attraktives Socializing anzubieten, die gut geplant und für alle Altersgruppen und Hintergründe zugänglich sind.

Unsere Verbandskultur ist ein entscheidender Teil der GRÜNEN JUGEND und entscheidet oft, ob Menschen sich in unserem Verband wohl fühlen und politisch einbringen können und wollen. Doch noch zu häufig herrscht eine Verbandskultur vor, die Mitglieder davon abhält, dies zu tun. Eine solche Verbandskultur zeigt sich in vielen Situationen – von toxisch cis-männlichen Verhalten über fehlendem

Austausch von Kritik bis hin zu einer akademisch geprägten Gesprächskultur, die ausschließt. Gleichzeitig zeigen sich diese Probleme auf allen Ebenen: vom Aktiventreffen des Kreisverbandes bis zu Veranstaltungen auf Landesebene. All diese Probleme in der Verbandskultur hängen für uns zusammen. Deswegen müssen die Lösungen – egal ob die Einbindung von Neumitgliedern, unsere feministische Verbandskultur oder eine antirassistische Verbandsstrategie – zusammengedacht werden. Daher werden wir uns im nächsten Verbandsjahr damit beschäftigen, wie eine gute Verbandskultur aussehen kann und uns selber sowie andere Verantwortungsträger*innen dafür sensibilisieren.an allen Ecken und auf allen Ebenen. Denn eine gute Verbandskultur, die jede einzelne Person aktiv dazu einlädt, sich einzubringen und so politische Wirksamkeit zu erfahren, ist Voraussetzung, gemeinsam als Landesverband für unsere Visionen zu kämpfen.

Erste Anlaufstelle für Interessierte sind die Kreisverbände und ihre Treffen. Regelmäßige Neuen- und Interessiertentreffen finden deshalb in erster Linie dort statt. Um Neumitgliedern die Einbringungsmöglichkeiten im Landesverband zu zeigen und mehr über ihre Interessen zu erfahren, organisieren wir außerdem auf Landesebene zwei Treffen für alle Neumitglieder, die im letzten halben Jahr eingetreten sind.

Sofern uns dafür die notwendigen finanziellen Mittel und zeitlichen Kapazitäten zur Verfügung stehen, werden wir außerdem ein Neumitglieder-Camp organisieren, um diese langfristig an den Verband zu binden und sie in die Themen und politische Praxis des Verbandes einzuführen. Wir werden außerdem Konzepte entwickeln, wie wir Neumitglieder bei Veranstaltungen auf Landesebene besser einbinden können.

Des Weiteren werden wir uns auch damit befassen, wie die GRÜNE JUGEND auch langjährigen Mitgliedern langfristig einen Ort politischer Wirksamkeit bieten kann und wie wir ihr Wissen und ihre Erfahrung besser einbinden können.

Kreisverbände stärken

Unsere politische Arbeit findet vor allem in den Kreisverbänden statt. Gute politische Arbeit als GRÜNE JUGEND braucht deshalb gut ausgebildete Kreisverbände, die das nötige Wissen und Werkzeuge für ihre Arbeit haben.

Im nächsten Jahr werden wir deshalb zwei Kreisvorstände-Landesvorstands-Treffen (KV-LaVo-Treffen) veranstalten. Dort gibt es Fortbildungsmöglichkeiten für die Kreisvorstände und Raum für Vernetzung und Skillsharing.

Ein weiterer Ort für die Fortbildung der Kreisvorstände sind die vom Landesvorstand organisierten Kreisvorstands-Klausuren. Diese sollen regelmäßiger stattfinden. Durch ein Baustein-Modell werden wir außerdem die Möglichkeit schaffen, die Klausuren besser auf die individuellen Bedürfnisse der Kreisverbände anzupassen. Für einen direkten und verlässlichen Kontakt zum Landesvorstand werden wir die Betreuung der Kreisverbände durch einzelne Landesvorstandsmitglieder fortführen und dabei neue Angebote für den Kontakt schaffen. Die Orga-Treffen als regelmäßiger kurzer Draht zwischen Kreisvorständen und Landesvorstand führen wir fort.

Das notwendige Wissen für die Arbeit im Kreisvorstand und Best Practices werden wir in einem Kreisverbands-Handbuch zusammenführen und den Kreisverbänden für ihre Arbeit zur Verfügung stellen.

Als weiteren Ort für Ausbildung und Austausch werden wir ein Camp für Verantwortungsträger*innen und solche, die es werden wollen, veranstalten. Neben den praktischen Skills für die Arbeit im Verband werden wir dort insbesondere unsere Strategie als Landesverband diskutieren. Im Zentrum soll dabei unsere Strategie stehen, grundsätzliche Veränderungen des gesellschaftlichen Systems zu erreichen. Wir werden gemeinsam die Frage diskutieren, wie wir als GRÜNE JUGEND konkrete politische Reformen und langfristige politische Utopien vereinen.

Stabile Bildungsarbeit

Bildungsarbeit ist zentral, damit wir erklären können, woher die Ungerechtigkeiten stammen und vor allem, wie unsere Strategie aussieht, diese Ungerechtigkeiten zu beenden. Deswegen setzen wir auch im nächsten Jahr einen Fokus auf starke Bildungsarbeit im Verband.

Grundlage unserer Bildungsarbeit ist eine materialistische Analyse. Ausgehend davon stehen im nächsten Jahr besonders zwei Themen im Zentrum der Bildungsarbeit. Wir werden uns mit Arbeitskämpfen beschäftigen und damit, wie Klassenfrage und Klimakrise zusammenhängen. Zu diesen Schwerpunktthemen werden wir mindestens eine Reihe von Wanderworkshops für die Kreisverbände anbieten. Damit wollen wir besonders personell schwächer aufgestellte Kreisverbände entlasten.

Theorie und politische Praxis gehören zusammen. Deshalb werden wir unsere Bildungsarbeit und politische Praxis stärker verknüpfen. Wir werden zu wichtigen Terminen im politischen Kalender Aktionswochen anbieten. Dabei verbinden wir Demo-Besuche oder andere gemeinsame politische Aktionen mit Bildungsangeboten zu dem Thema und arbeiten dazu auch auf Social Media.

Nicht zuletzt findet der Großteil der Bildungsarbeit jedoch jede Woche in den Treffen der Kreisverbände statt. Deshalb werden wir die Kreisverbände darin unterstützen, gute Bildungsarbeit anzubieten. Wir werden die Kreisvorstände dafür in den notwendigen Skills für Bildungsarbeit und zu unserer politischen Analyse als Grundlage von Bildungsarbeit ausbilden. Wir binden das Bildungsteam in die Organisation des Camps für Verantwortungsträger*innen und Neumitglieder-Camp ein.

Unsere Bildungsarbeit muss für alle da sein. Deshalb werden wir unsere Bildungsarbeit niedrigschwellig gestalten – mit vielfältigen Methoden, einfachen Erklärungen und praxisnahen Beispielen. Bildungsarbeit ist zentral für unsere Arbeit als Landesverband und endet deshalb nicht beim Bildungsteam. Das Bildungsteam und der Landesvorstand werden daher mit dem FLINTA*- & genderpolitischen Team sowie vielfaltspolitischen Team zusammenarbeiten, um gute Bildungsarbeit zu den Themen der Teams anzubieten.

Politische Praxis vor Ort

Aber unsere politische Arbeit darf nicht an der Tür der Kreisgeschäftsstelle aufhören. Wir müssen mit unserer Aktion raus auf die Straßen in den Kiezen. Schon im letzten Jahr haben unsere Kreisverbände gezeigt, wie wirksam ihre Aktionen vor Ort waren: Egal ob der Kreisverband Ost, die mit der Kulturkarre einen Rave am Marzahner Stadtrand gebracht haben, oder der Kreisverband

Friedrichshain-Kreuzberg, die zusammen mit lokalen Bündnissen eine Demo gegen den Hochhaus-Wahnsinn im Gleisdreieckpark organisiert haben.

Im nächsten Jahr wollen wir alle Kreisverbände unterstützen, eine Aktion in ihrem Bezirk umzusetzen. Diese Aktionen sind vor allem eine Gelegenheit, als Mitglieder Erfahrungen zu sammeln und neue Skills für politische Arbeit zu lernen. Denn kein Workshop kann ersetzen, was man in der praktischen Planung eines Projekts lernt. Deshalb gilt: jede kleine Aktion ist ein Erfolg. Wir werden die Kreisverbände unterstützen, Projekte zu finden, die zu ihren Interessen und Kapazitäten passen. Dabei wollen wir insbesondere das Wissen der Votenträger*innen in den Bezirksverordnetenversammlungen nutzen und Kreisverbände dazu ermuntern, zu kooperieren und so ihre Kräfte zu bündeln.

II. Zwischen Straße und Parlament

Starke Bündnisse

Für uns ist Druck von der Straße der entscheidende Hebel für gesellschaftliche Veränderung. Als GRÜNE JUGEND sehen wir unsere Rolle darin, den Druck von der Straße gezielt in Parlament und Partei zu tragen. Deswegen werden wir unsere Bündnisarbeit im nächsten Jahr verstärken. Wir wollen bei Demos präsenter sein.

In der Bündnisarbeit setzen wir auf gute und enge Zusammenarbeit mit zentralen Bündnispartner*innen. Unsere Zusammenarbeit mit widersetzen und der Klimabewegung setzen wir fort. Daneben wollen wir insbesondere unsere Bündnisarbeit im Bereich Arbeitskämpfe und im Bereich der Mieter*innenbewegung verstärken.

Die Zuständigkeit für Bündnisarbeit werden wir stärker im gesamten Landesvorstand aufteilen. Wo es sinnvoll ist, wollen wir wieder Mitglieder außerhalb des Landesvorstandes langfristig und verbindlich in die Bündnisarbeit einbinden.

Wir werden die Kreisverbände und Votenträger*innen in den Bezirksparlamenten darin unterstützen, vor Ort in den Bezirken gute Bündnisse zu lokalpolitischen Themen zu knüpfen.

Druck in die Partei tragen

Wir wollen den Druck von der Straße und aus den Bündnissen in die Partei und ihre Fraktion tragen. Es geht uns dabei aber nicht darum, bloß die politischen Inhalte der grünen Partei zu verändern, wir fordern eine grundsätzlich andere politische Praxis der Partei ein – eine politische Praxis, die die Sorgen junger Menschen ernst nimmt und Menschen gezielt anhand ihrer materiellen Bedürfnisse organisiert.

Parteiarbeit ist kein Selbstzweck. Wir bringen uns dort ein, wo es strategisch sinnvoll ist, aber setzen dort klar eigene Prioritäten, wo es notwendig ist. Wir sind ein Verband, der sich als Teil außerparlamentarischer Bündnisse versteht und gleichzeitig politische Jugendorganisation ist. Deswegen tragen wir gezielt Anliegen von Bündnispartner*innen und zivilgesellschaftlichen Akteur*innen in

die grüne Partei und ihre Fraktion, beispielsweise in den Koalitionsverhandlungen.

Der Verlust bei der letzten Berlin-Wahl, insbesondere bei jungen Menschen, hat gezeigt, dass es eine grundsätzlich andere, linke politische Praxis braucht, damit die grüne Partei langfristig wieder erfolgreich ist. Dafür werden wir uns in den Analyseprozessen der Partei zur Wahl einsetzen. Wir werden junge Menschen unterstützen, in Ämtern in der grünen Partei genau diese neue linke politische Praxis umzusetzen.

Wir werden Verbandsdebatten führen, wie eine eine nachhaltige, linke Parteiarbeit auf allen Ebenen aussieht, die eine grundsätzlich andere politische Praxis der Partei erreicht. Dazu werden wir auch die Wissensweitergabe an Kreisverbände verstärken.

Wir werden unsere Rolle als Jugendorganisation einer Regierungspartei nutzen, um – besonders gemeinsam mit den Jugendorganisationen der anderen Regierungsparteien – gezielt und gemeinsam den Druck der Straße in die rot-grün-rote Regierung und ihre Parteien zu tragen. Auch im kommenden Verbandsjahr werden wir den regelmäßigen Austausch mit grünen Landesvorstand, der Fraktion und weiteren uns nahestehenden Amts- und Mandatsträger*innen suchen, um unsere Anliegen und die unserer Bündnispartner*innen in die Partei zu tragen.

Unsere Votenträger*innen

Mit Klara, Elina und Bogusz konnten wir drei Votenträger*innen ins Abgeordnetenhaus bringen und auch Jakob ist als GRÜNE JUGEND-Abgeordneter direkt eingezogen. Die Kreisverbände konnten noch viele weitere Votenträger*innen in die Bezirksverordnetenversammlungen bringen. Unsere Votenträger*innen sind zentral, um mit uns den Druck der Straße in die Parlamente und Partei zu tragen.

Dazu arbeiten wir eng mit ihnen zusammen. Wir schaffen als Landesvorstand einen regelmäßigen Austausch mit unseren Votenträger*innen im Abgeordnetenhaus und in Parteiämtern auf Landesebene. Im Fokus des Austausches steht neben aktuellen Entwicklungen besonders eine langfristige gemeinsame Strategie. Wir arbeiten außerdem daran, die Votenträger*innen langfristig an die GRÜNE JUGEND zu binden.

Die Votenträger*innen auf Landesebene wirken in den Verband hinein, um zu zeigen, wie unsere politische Strategie, den Druck der Straße ins Parlament zu tragen, aussieht. Dafür informieren sie nicht nur den Landesvorstand, sondern die gesamte Mitgliedschaft regelmäßig über ihre Arbeit und wie sie die politische Strategie der GRÜNEN JUGEND umsetzen. Dazu sind sie u.a. regelmäßig auf Veranstaltungen des Landesverbandes vor Ort.

Wir gründen eine BVV-Vernetzung der Votenträger*innen in den Bezirksverordnetenversammlungen. Dort wollen wir uns regelmäßig zur gemeinsamen politischen Strategie als GRÜNE JUGEND, der Bündnisarbeit vor Ort und der praktischen Arbeit im Bezirksparlament austauschen. Wir wollen eine langfristige Bindung der Votenträger*innen an die GRÜNE JUGEND und ihre Kreisverbände sicherstellen und eine regelmäßige Präsenz und Austausch mit den Kreisverbänden erreichen. Unsere Vernetzung zur kommunalpolitischen Arbeit orientiert sich an der Kommunalstrategie des Bundesverbandes (beschlossen vom ersten Länderrat 2025).

Bis zur ersten Landesmitgliederversammlung wird der Landesvorstand in enger Kooperation mit den Votenträger*innen eine darauf aufbauende Kommunalstrategie für die GRÜNE JUGEND Berlin entwickeln und dort zur Abstimmung stellen. Diese soll Antworten darauf liefern, wie wir und unsere Votenträger*innen mit unserer politischen Praxis den materiellen Bedürfnissen der Menschen vor Ort begegnen können. Und wie wir die Brücke zwischen der Straße vor Ort und dem Lokalparlament sein können. Ziel der Strategie soll es sein, linke Kommunalpolitik nicht als individuellen Arbeitsauftrag der Votenträger*innen zu verstehen, sondern eine gemeinsame linke kommunale Praxis zu etablieren.

Social Media

Social Media ist unser wichtigstes Sprachrohr, um unsere linken Positionen und Verbandsanalysen als GRÜNE JUGEND in die Öffentlichkeit zu tragen und unsere Zielgruppe zu erreichen. Wir verbessern deshalb unsere internen Social Media-Strukturen. Wir betten Social Media stärker in unsere strategischen und inhaltlichen Prozesse ein. So verzahnen wir Social Media mit unserer Bildungsarbeit und tragen deren Ergebnisse nach außen. Außerdem nutzen wir Social Media, um strategisch Druck auf die Grüne Partei auszuüben. Wir wollen unsere Reichweite als Landesverband auch verstärkt dafür nutzen, die politische Arbeit unserer Kreisverbände stärker nach außen zu tragen und anlassbezogen stärker zusammenzuarbeiten.

Wir wollen im kommenden Verbandsjahr unsere Social-Media Arbeit ebenenübergreifend professionalisieren. Dafür wollen wir Fortbildungsangebote für die Kreisverbände, unsere Votenträger*innen in den Bezirksverordnetenversammlungen und den Landesvorstand anbieten.

Pressearbeit nutzen wir gezielt, um linke Themen in der Öffentlichkeit zu setzen, Druck auf die grüne Partei auszuüben und Bündnisse zu unterstützen.

III. Ein Verband für alle

Antirassistische Verbandsarbeit

Antirassistische Verbandsarbeit ist ein Schwerpunkt unserer Arbeit im kommenden Jahr. Im Zentrum unserer antirassistischen Verbandsarbeit steht die Umsetzung der antirassistischen Strategie des Bundesverbandes. Im kommenden Jahr bilden wir uns als Landesvorstand erneut zu antirassistischer Verbandsarbeit fort. Auch alle Kreisvorstände werden dazu fortgebildet.

Wir fördern und vernetzen migrantisierte Mitglieder und Mitglieder mit Antisemitismus und/oder Rassismus-Erfahrung (MARE) gezielt. Dazu veranstalten wir erneut einen Migra-Fördertag. Außerdem finden regelmäßige MARE-Vernetzungstreffen statt. Zusätzlich mobilisieren wir zu den Förderwochenenden des Bundesverbandes.

Wir thematisieren Rassismus und weitere Themen aus der Lebensrealität von migrantisierten Menschen aktiv in unserer politischen Arbeit. Diese Themen sollen besonderen Raum in unserer Bildungsarbeit, Bündnisarbeit und Öffentlichkeitsarbeit finden. Klar ist: dies ist Aufgabe aller Mitglieder und nicht allein migrantisierter Mitglieder.

FLINTA*-Förderung und Geschlechterstrategie

Unser Selbstverständnis als GRÜNE JUGEND ist konsequent feministisch – verbindlich auf allen Ebenen. Aber eine patriarchal geprägte Gesellschaft macht auch vor uns als Verband keinen Halt und prägt uns – egal ob bei cis-männlich geprägten Redeverhalten, informellen Machtnetzwerken oder ungleicher Verteilung von Care-Arbeit im Verband.

Wir fördern daher das Empowerment, den Austausch und die Sichtbarkeit von FLINTA*-Person. Dazu findet auch im nächsten Jahr wieder eine FLINTA*-Vollversammlung statt. Auch ein FLINTA*-Förderwochenende wollen wir im kommenden Jahr wieder in Kooperation mit weiteren Landesverbänden veranstalten.

Ob wir unseren feministischen Ansprüchen gerecht werden, entscheidet sich jede Woche vor Ort bei den Treffen der Kreisverbände. Deswegen werden wir die Kreisvorstände in FLINTA*-Förderung und Geschlechterstrategie ausbilden. Die Kreisverbände unterstützen wir in der Veranstaltung von regelmäßigen FLINTA*-Treffen. Die FLINTA*-Verantwortlichen in den Kreisvorständen vernetzen wir. Auf Landesebene werden wir evaluieren, wie wir Hürden für die Teilnahme und Einbringung bei landesweiten Veranstaltungen für FLINTA*-Personen abbauen können. Auch auf Bundesveranstaltungen ist der Anteil FLINTA*-Personen teils auffallend gering. Deshalb empowern wir gezielt FLINTA*-Personen für die Teilnahme und tragen als Verantwortungsträger*innen unseren Teil dazu bei, dass die Veranstaltungen ein attraktiver Raum für FLINTA*-Personen sind.

Die Arbeit für einen feministischen Verband darf nicht allein an denjenigen hängen bleiben, die vom Patriarchat betroffen sind. Deshalb nehmen wir auch solidarische Männlichkeit in den Blick. Wir wollen in allen Kreisverbänden einen Workshop zu solidarischer Männlichkeit anbieten.

Die Förderung von trans, inter, nicht-binären und agender Personen (TINA*-Personen) nehmen wir gezielt in den Blick. Dazu schaffen wir weiter Vernetzungsmöglichkeiten für TINA*-Personen.

Ein sicherer Verband: Awareness und Jugendschutz

Damit wir ein Verband für alle sind, müssen alle im Verband sicher sein und sich sicher fühlen. Daher stärken wir die Awareness-Arbeit. Dazu werden wir eine weitere Awareness-Schulung anbieten. Wir wollen einen festen Pool an Personen für die Übernahme von Awareness-Schichten auf den Veranstaltungen des Landesverbandes etablieren und dadurch verstärkt geschulte Personen für diese Arbeit einsetzen. Es sollen feste Verantwortliche in den Kreisverbänden für die Organisation der Awareness-Arbeit benannt werden. Diese wollen wir vernetzen und schulen. Für Veranstaltungen mit Übernachtungen werden wir ein Awarenesskonzept vorlegen.

Wir werden das Jugendschutzkonzept des Bundesverbandes umsetzen und besondere Handlungsbedarfe in unserem Landesverband und den Kreisverbänden identifizieren und angehen. Dabei werden wir die Perspektiven der U18-Personen eng einbinden.

Vielfältiger Verband

Wir werden auch im nächsten Jahr weiter daran arbeiten, dass wir als Verband vielfältiger werden und uns für neue Menschen öffnen.

Als Verband müssen wir dazu inklusiver und barriereärmer werden. Wir werden deshalb die Inklusionsstrategie des Bundesverbandes umsetzen und die besonderen Handlungsbedarfe in unserem Landesverband identifizieren. Wir werden weiter finanzielle und personelle Ressourcen dafür einsetzen, dass die Veranstaltungen des Landesverbandes in barrierearmen Räumlichkeiten stattfinden. Die Kreisverbände werden wir darin ausbilden, ihre Treffen inklusiv und barrierearm zu gestalten. Die Vernetzung von Menschen mit Behinderungen, chronischen Krankheiten und/oder Neurodivergenzen (Disability-Vernetzung) führen wir fort.

Damit marginalisierte Gruppen im Verband eine starke Stimmen haben, braucht es Vernetzung. Die Vernetzung von Schüler*innen und U18-Mitglieder führen wir fort. Ebenfalls werden wir eine Vernetzung von Mitglieder in/mit Ausbildung (Azubi-Vernetzung) schaffen. Die Vernetzungen arbeiten selbstorganisiert, werden aber durch den Landesvorstand und das zuständige Team unterstützt.

Für uns gilt: die Arbeit zu allen vielfaltspolitischen Themen darf nicht an den Betroffenen hängen bleiben. Deshalb werden wir weiter daran arbeiten, Nicht-Betroffene bei dieser Arbeit in die Pflicht zu nehmen. Im Sinne unseres intersektionalen Verständnisses als Verband werden das vielfaltspolitische Team sowie FLINTA*- & genderpolitische Team enger zusammenarbeiten.

Die vielfaltspolitisch Verantwortlichen in den Kreisvorständen vernetzen wir. Auch Bildungsarbeit ist zentraler Teil unserer vielfaltspolitischen Arbeit. Deshalb werden wir hier vielfaltspolitische Themen aufnehmen, etwa aus den Bereichen Rassismus, Antisemitismus sowie Westasien.

IV. Die Grundlage: Gute Strukturen und Finanzen

Gute und transparente Strukturen

Wirksame politische Arbeit braucht gute Strukturen. Deshalb stärken wir den Informationsfluss und die Zusammenarbeit zwischen dem Landesvorstand, den Teams und den Kreisverbänden. Dazu setzen wir die Kreisverbands-Betreuung fort und sind so als Landesvorstand bei den Treffen der Kreisverbände ansprechbar für alle Mitglieder. Kreisverbands-Betreuung ist für uns keine Einbahnstraße, wir werden die Betreuung nutzen, um aktiv Feedback von den Kreisvorständen und Basis-Mitgliedern einzuholen.

Basisdemokratie funktioniert nicht von selbst, denn Mitbestimmung setzt Information voraus. Deswegen werden wir als Landesvorstand bei allen Landesmitgliederversammlungen von unserer Arbeit berichten und bieten in einer Fragestunde Raum für Rückfragen der Mitglieder. Zu Beginn der Amtszeit informieren wir alle Mitglieder darüber, welches Landesvorstandsmitglied für welche Arbeitsbereiche zuständig und ansprechbar ist. Denn Informationen, Austausch und Kritik können am wirksamsten im persönlichen Gespräch geteilt werden. Wir wollen den Newsletter, den wir im vergangenen Verbandsjahr bereits

erprobt haben, als kontinuierliches Format etablieren, um regelmäßig über die Arbeit des Landesvorstandes zu informieren.

Die Feedback-Strukturen nach Veranstaltungen auf Landesebene führen wir fort und evaluieren Verbesserungs- und Ausbaumöglichkeiten.

Zu Beginn der Amtszeit trifft sich der gesamte Landesvorstand mit den einzelnen Teams, um gemeinsam die wichtigsten Projekte des Teams für das Verbandsjahr zu planen. Um größere Veranstaltungen bestmöglich vorbereiten zu können, erproben wir Prep-Teams bestehend aus Mitgliedern des Landesvorstandes, den Teams und der Basis. Ziel der Prep-Teams sollte sein, Arbeitslast auf verschiedene Schultern zu verteilen und weitere Perspektiven aus der Basis in die Planung einzubeziehen.

Finanzen

Eine gute und sichere Finanzierung ist Grundlage für unsere politische Arbeit. Deshalb werden wir uns bei den Grünen sowohl für eine kurzfristige als auch mittel- und langfristige Erhöhung der Zuschüsse einsetzen. Gleichzeitig wollen wir unsere Eigeneinnahmen steigern, unter anderem durch verstärktes Fundraising. Ein Fokus liegt dabei auf wiederkehrenden Spenden durch grüne Mandatsträger*innen. Außerdem streben wir eine Untervermietung der Landesgeschäftsstelle an. Wir werden weiter nach Einsparpotenzialen bei Fixkosten suchen, um einen größeren Teil des Budgets in unsere politische Arbeit fließen zu lassen. Zudem werden wir weiterhin Rücklagen bilden, um auch bei unerwarteten Ausgaben finanziell handlungsfähig zu bleiben.

Die Landesgeschäftsstelle und die Mitarbeitenden sind das Rückgrat der Arbeit des Landesverbandes. Deshalb arbeiten wir weiter daran, gute Arbeitsbedingungen sicherzustellen.

Wir werden mit dem Genderbudgeting weiter evaluieren und Transparenz darüber schaffen, wie unsere Finanzausgaben unseren feministischen Ansprüchen gerecht werden. Darüber hinaus werden wir die Ausgaben auch vor dem Hintergrund unser antirassistischen und inklusiven Ansprüche betrachten.

Die Finanzverantwortlichen in den Kreisvorständen werden wir durch Skillsharing, Austausch und individuelle Beratung unterstützen, die verfügbaren Mittel möglichst effektiv für ihre politische Arbeit zu nutzen.